



BÜROKRATIE in der Kirche

Caritassammlung 2016

Besuch in Vehrte

Reduziertes Geläut von St. Marien

Bautechnische Untersuchungen am Glockenturm der Kirche St. Marien in Tiefenbroich

Von Karl-Heinz Wolter

Ein Kirchturm ist mehr als ein bloßes architektonisches Gebäude. Er ist im christlichen Abendland zu einem kulturellen Symbol geworden. Selbst säkulare und kirchenfremde Menschen verbinden mit einem Kirchturm einen kulturellen Wert und sei es auch nur aus historischen oder nostalgischen Gründen. Ein Ort ohne Kirchturm ist wie ein Ort ohne Zentrum. Er ist wie ein Zeigefinger, der über das Weltliche hinaus verweist und so symbolisch eine Verbindung von Himmel und Erde darstellt. Er zeigt die Richtung zu einem Ort, der dem HEILIGEN einen Raum gibt, einem Ort der Stille und des Gebets und ist deshalb sichtbare Präsenz des Glaubens im öffentlichen Raum. Die Glocken rufen die Gläubigen zum Gebet und Gottesdienst, und das sogenannte Angelusläuten, dreimal am Tag, soll die Menschen daran erinnern, dass ihr Leben nicht im Alltäglichen aufgeht.

Das alles ist für die Gemeinde Grund genug, sich um den Erhalt des Glockenturms zu kümmern.

Mit dem Läuten der Glocken sind ganz alltägliche, physikalische Gesetzmäßigkeiten verbunden. Wenn Glocken läuten, entstehen Schwingungen, die im Extremfall das Bauwerk schädigen und zum Einsturz bringen können. Deshalb muss ein Kirchturm regelmäßig gewartet werden. Im Glockenturm von St. Marien befindet sich ein dreistimmiges Geläut aus Bronzeglocken, die in einer Stahlkonstruktion aufgehängt sind, welche aus drei Stützpfählern besteht und über dem Altarraum aufragt. Es handelt sich also um einen sogenannten „Chorturm“. Er ist integraler Bestandteil des Kirchenbaus, so dass die

Sicherheit des Glockenturms unmittelbar mit der Sicherheit der Kirche verknüpft ist.

Nach der Wartung unseres Glockenturms im Jahr 2015 wurde durch die Fachfirma ein auffällig starkes Schwanken des Turms beim Läuten aller Glocken festgestellt. Das war für den Kirchenvorstand der Anlass, eine Untersuchung des Turmes in Auftrag zu geben.

Es wurde zunächst der Glockensachverständige des Erzbischöflichen Generalvikariats zu Rate gezogen, der sogleich empfahl, die Dauer des Läutens zu reduzieren und nur eine Glocke läuten zu lassen, was beides auch sofort umgesetzt wurde.

Darüber hinaus wurde empfohlen, ein Gutachten eines Ingenieurbüros zur Überprüfung der Standsicherheit des Turms einzuholen. Daraufhin hat der Kirchenvorstand bei der Technischen Hochschule in Köln ein Gutachten zur Überprüfung der Standsicherheit des Turms in Auftrag gegeben, mit dem Ergebnis, dass der Turm beim gleichzeitigen Läuten aller drei Glocken den Grenzwert für die zulässige Schwingungsfrequenz eines Stahlturms lt. DIN-Norm überschreitet. Das Läuten einer Glocke ist unbedenklich, weil der Ausschlag dann unterhalb des Grenzwertes liegt.

So ist mit der heutigen Interimsmaßnahme gewährleistet, dass das Geläut sicher betrieben werden kann. In dem Gutachten wurden auch zwei Vorschläge erarbeitet, mit welchen Maßnahmen, die Schwingungsfrequenz reduziert werden kann:

Zum einen ist das die Anbringung von richtig justierten Gegengewichten mit 40 % der Glockenmassen. Das bedeutet eine erhebliche Baumaßnahme und Eingriff in die Bausubstanz.

Zum anderen wird eine rechnergestützte Untersuchung nach dem Prinzip der Finite-Elemente-Methode vorgeschlagen. Dabei handelt es sich um eine detaillierte rechnerische Untersuchung der Stahlkonstruktion. Unter Berücksichtigung der Ermüdungssicherheit des Turmes wird berechnet, welche Turmschwingungen für die Standsicherheit des Glockenturms unkritisch sind.

Der Kirchenvorstand hat sich für die letztere Maßnahme entschieden, denn aufgrund der Erfahrung bei vergleichbaren Türmen ist es gut möglich, dass sich der Schwingungsgrenzwert, bedingt durch die hier vorhandene Konstruktion, auf ein Mehrfaches vergrößern lässt. Dies ist insbesondere bei Stahltürmen der Fall im Gegensatz zu Stahlbeton- und Mauerwerkstürmen.

Mit einem Ergebnis wird bis Ostern 2017 gerechnet. So lange müssen wir uns auf jeden Fall noch mit dem reduzierten Geläut zufrieden geben. Der Kirchenvorstand ist aber zuversichtlich, dass die Gemeinde St. Marien sich wieder an dem vollen Geläut ihrer Glocken erfreuen kann.



Foto: Gerhard Dietrich

Advent 2016

Eine Chassidische Legende

Martin Buber erzählt in den „Chassidischen Legenden“:

In Ropschitz, Rabbi Naftalis Stadt, pflegten die Reichen, deren Häuser einsam oder am Rande der Stadt lagen, Leute zu dingen, die nachts über ihren Besitz wachen sollten. Als Rabbi Naftali sich eines Abends spät zu einem Spaziergang am Rande des Waldes aufmachte, der die Stadt säumte, begegnete er solch einem auf und nieder wandelnden Wächter. „Für wen gehst du?“ fragte er ihn. Der gab Bescheid, fügte aber die Gegenfrage daran: „Und für wen geht ihr, Rabbi?“. Das Wort traf den Rabbi wie ein Pfeil. „Noch gehe ich für niemand“, brachte er mühsam hervor, dann schritt er lange und schweigend neben dem Mann auf und nieder. „Willst du mein Diener werden?“ fragte er endlich. „Das will ich gerne“, antwortete jener; „aber was habe ich zu tun?“ „Mich zu erinnern“, sagte Rabbi Naftali.

„Für wen gehst Du?“ – Diese Frage zielt darauf ab, deutlich zu machen: Wer oder was ist Dir wirklich wichtig und: Woher gewinnst Du die Orientierung über Dein Handeln? Indirekt regt sie so auch an nachzufragen: Bist Du Dir selbst so wichtig, im Getriebe des Alltags (oder in der Eintönigkeit des Alltags) noch zu Dir selbst zu kommen, den Maßstab Deines Lebens zu überprüfen, zu bestätigen oder gegebenenfalls neu anzulegen?

Der Wächter in Martin Bubers Anekdote hat dort die Aufgabe, Wegweiser für den Rabbi zu sein, der – paradoxerweise – obwohl vermutlich fromm und sicherlich religiös sehr aktiv, das Ziel seines Weges, nämlich Gott, aus den Augen verloren hat. Nach der Begegnung mit dem Wächter ist er ein anderer geworden. Ihm ist ein Licht aufgegangen. Möglicherweise betet er darauf so: „Ebne vor mir, Gott, deinen Weg!“ (Psalm 5)



Foto: Privat

Und so lautet mein Wunsch an Sie für unseren gemeinsamen Weg durch die kommende Adventszeit auf Weihnachten hin: Seien wir einander gute Begleiter und auch Erinnernde. Manche Wegweiser stellt die Pfarrzeitung, die Sie gerade in Händen halten, für uns auf. Freuen Sie sich auf die Lektüre. Und Dank denen, die ihn wieder mit Liebe und Sorgfalt für uns eingerichtet haben.

Ulrich Kemmer, Ph.D.

Vor 60 Jahren...

am 21. Oktober 1956, konsekrierte der damalige Erzbischof von Köln, Josef Kardinal Frings, die neue Pfarrkirche in Tiefenbroich auf den Titel „Maria, Königin des Friedens“.

IMMER DIESE BÜROKRATIE

Neue Wege für Pastoral und Verwaltung

Von Klaus Schönauer

Kennen Sie das auch? Mal eben ein Telefonat, kurz was abklären, einen neuen Termin machen, die Versicherung anrufen, mit den Stadtwerken etwas klären.....usw. Das alles nimmt einen „immer größeren Raum“ ein in unserer Freizeit. Aber im Beruf ist es nicht anders. Auch da nimmt die Verwaltungsarbeit immer mehr zu. Davon bleibt die Arbeit in den Pfarrbüros der Kirchengemeinden nicht verschont. Das bekommen die Priester, deren Hauptaufgabe ja die Seelsorge sein sollte, auch zu spüren. Wie viel Zeit benötigt ein Pfarrer heute, um all diese Verwaltungsarbeiten zu erledigen? Je nach Größe des Seelsorgebereiches kann das schon eine „Vollzeitstelle“ erfordern

Um das zu ändern, hat das Erzbistum Köln im Jahr 2014 das Projekt „Neue Wege für Pastoral und Verwaltung“ gestartet. Im Vordergrund steht der Gedanke, pastorale Freiräume

durch Entlastung von Pfarrern und ehrenamtliche Gremien zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in den nächsten Jahren in jedem Seelsorgebereich eine Verwaltungsleitung eingestellt. Für das Erzbistum sind dies 180 neue Stellen. Die Hauptaufgaben werden sein:

- Übernahme der Verwaltungsaufgaben des Pfarrers im Tagesgeschäft
- Führung und Leitung des Personals der Kirchengemeinde
- Übernahme der Trägereaufgaben der Kindertagesstätten
- Leitung der Pfarrbüros
- Laufende Abstimmung und enge Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand
- Enge Zusammenarbeit mit der Rendantur.

Die Verwaltungsleitung ist nicht Mitglied des Kirchenvorstandes und hat auch nur in geringem Umfang Entscheidungshoheit. Die Abwicklung von Baumaßnahmen oder die Finanzsteuerung der Pfarre gehören nicht zu den Aufgaben.

Über die Finanzen bestimmt nach wie vor der Kirchenvorstand als Vertreter der juristischen Person „Kirchengemeinde“. Unsere Kirche braucht in der sich verändernden Gesellschaft Mut, neue Wege zu gehen. Ein Aufbruch auf einen neuen Weg bedeutet auch immer, sich auf etwas Ungewisses einzulassen. Aber es lohnt sich, ihn zu gehen. Neue Freiräume und Ideen für die Pastoral vor Ort sind sehr wichtig, um den Glauben in der Welt sichtbar zu machen. Mit Gottes Hilfe wird es gelingen.



Foto: Privat

Caritassammlung 2016

Von Katinka Giller

„Mut machen!“ ist das Leitwort der diesjährigen Adventssammlung der Caritas und Diakonie. Menschen, die in einer sozialen Not sind, verlieren schnell den (Lebens-)Mut. Ihnen soll ermöglicht werden, ihre Zukunft trotz Hindernissen und Ängsten in die Hand zu nehmen. Vom 16. November bis 7. Dezember 2016 gehen hunderte Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden von Haus zu Haus, sprechen mit den Menschen über die Arbeit der Caritas vor Ort und nehmen mit großer Freude und Dank eine Spende entgegen. Der Erlös dieser Sammlung kommt der Gemeindecaritas vor Ort zu Gute. Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr (Herzlichsten Dank, es kam das Doppelte als in den Jahren zuvor zusammen!) möchten wir in diesem Jahr mit dem neuen Konzept fortfahren.

In der aktuellen „Geistreich“ finden Sie also einen Überweisungsträger mit den Daten unseres Caritaskontos und den Verwendungszweck „Hausammlung Caritas“. Auf diesen Überweisungsträger können Sie die Summe eintragen, die Sie spenden möchten und Ihre Spende mit Ihren Kontodaten ganz normal bei der Bank zur Zahlung anweisen. Wir haben uns für dieses Konzept entschieden, um noch mehr spendenbereite Menschen als bisher zu erreichen. Damit können wir auch die bisherigen ehrenamtlichen Sammlerinnen etwas entlasten. In einigen Straßen werden Sie auch weiterhin von „Ihrer“ Sammlerin besucht und können Ihre Spende persönlich abgeben.

Aktuell benötigen wir wie die meisten Kirchengemeinden weiterhin Geld für die Flüchtlingshilfe. Zwar stagniert die Zahl an Flüchtlingen und die-

jenigen, die in unseren Unterkünften leben, beginnen sich zu integrieren. Aber sie brauchen auch weiterhin Unterstützung, z.B. um eine Wohnung zu finden und einzurichten. Wir möchten aber auch die sozialen Hilfen für einheimische Familien und Menschen in Not aufrecht erhalten. Sie dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren, auch für sie müssen wir weiterhin Gutes bewirken. Mit Ihrer Spende helfen wir z.B. Einzelpersonen in akuter finanziellen Not oder ermöglichen Kindern die Teilnahme an unseren Ferienfreizeiten. Das sind die zwei großen Bereiche, denen Ihre Spende hilft. Ihre Spende hat also einen bestimmten Zweck und kommt konkreten Menschen zu Gute. Sie leisten damit zudem einen wichtigen Beitrag, damit Gemeinde ihren Auftrag, für Menschen in Not zu sorgen, auch weiterhin befriedigend erfüllen kann.

Damals –

eine nachdenkliche Weihnachtsgeschichte

Von Rolf Baum

In alten Geschichten der vergangenen Schulzeit lese ich gerne oder erinnere mich an besondere Ereignisse. Heute erzähle ich eine erlebte Weihnachtsgeschichte aus dem Jahre 1951, ich war 14 Jahre alt. Es ist eine Parallele zur heutigen Zeit. Damals, nach dem Krieg, kamen viele Flüchtlingsfamilien in unsere Stadt. Es waren Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten; aus Schlesien, West- und Ostpreußen. Die Familien, die unserem Dorf zugewiesen waren, fanden zunächst eine Bleibe in den Sälen der Dorfwirtschaften, im Jägerhof und im Rosenkoth. Heute sind Flüchtlingskinder weltweit unterwegs, teils ohne Familien, mit gleichen oder gar schlimmeren Schicksalen. Wirklich, ich kann mich an diese Notzeit gut erinnern. Heute ist mir sehr bewusst, wie sie die Nachkriegszeit erlebt und ertragen haben. Nun kamen viele Jungen und Mädchen, ob groß oder klein, an unsere Schule. Mit der Zeit wurden sie unsere Klassenkameraden und Freunde und Freundinnen; wir hatten ein gemeinsames Zusammenleben. Die Räumlichkeiten wurden knapp und eng. Es war in der Adventszeit in

Tiefenbroich, als die Entlassschüler und –schülerinnen eine Weihnachtsfeier für alle Schulkinder unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen vorbereiteten. In das Programm wurden Gedichte und Weihnachtslieder aufgenommen. Im Mittelpunkt stand ein Krippenspiel. Beim Krippenspiel war ich als Darsteller „König Caspar“. Die Weihnachtsfreude war in den Herzen der Kinder angekommen und mit Spannung wurde die große Weihnachtsfeier in der Aula der Schule erwartet. Zwei schöne, große erfolgreiche Aufführungen erfreuten die Schulkinder; danach wurden sie in die Ferien entlassen. Doch dann erfuhren alle Mitwirkenden von einer zusätzlichen, aber besonderen Vorstellung für Flüchtlingskinder

im „Metropol-Theater“ in Ratingen auf der Oberstraße. Die beiden Schulvorstellungen waren ja geglückte Generalproben gewesen. Lehrer Bininda, selbst Vertriebener aus Schlesien, wohnhaft im Dorf, in Ratingen nun erster Vorsitzender der damaligen Ortsvereinigung der Ostvertriebenen, hatte unter Mithilfe von Kreis und Stadt diese Sonderveranstaltung organisiert.

Termin war Donnerstag, 20. Dezember 1951, 15.00 Uhr. Die jungen „Künstler und Laienschauspieler“ wurden per Autobus zu ihrem großen Auftritt zum Metropol-Theater – heute Parfümerie Platen – gefahren. Waren wir aufgeregt! Lampenfieber – Theaterauftritt vor Vertriebenen-Kindern. Die jungen Gäste des Kinos und Bühnenhauses saßen in ihren Sesseln und warteten darauf, dass der Vorhang sich öffnete. Ein Blick durch das Schauloch im Bühnenvorhang zeigte ein vollbesetztes Haus. Und dann spielten wir ... zur Freude der Kinder, die aufmerksam und gespannt diese Feier erlebten. Vom großen Erfolg dieser Veranstaltung berichteten zwei Tage später die Ratinger Zeitung und die Rheinische Post (s. Kasten).

Die ersten Weihnachtsfeiern

Am Donnerstag sah das vollbesetzte Metropol-Theater eine erwartungsfrohe Kinderschar, die der Einladung des Flüchtlingsbeirates und der Ostvereinigung der Ostvertriebenen gefolgt waren. Lehrer Bininda aus Tiefenbroich richtete von christlichem Geist besetzte Worte an die Kinder. Die Kinder der Schule Tiefenbroich hatten unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen die Programmgestaltung übernommen. Im Mittelpunkt stand ein Krippenspiel, das ebenso wie die schönen Weihnachtslieder und die von Jungen und Mädels vorgetragenen Gedichte einen tiefen Eindruck bei der Kinderschar machte. Durch Unterstützung von Kreis, Stadt und Arbeitgeber-Vereinigung konnten alle Kinder (nicht weniger als 570!) eine wohlgefüllte Tüte als Bescherung entgegennehmen. Aber auch die Erinnerung an die angestammte Heimat im Osten wurde bei den Kindern geweckt. Dankbar anerkannt wurde, daß man sich in Ratingen bemüht, den Ostvertriebenen nach Möglichkeit eine neue Heimat zu bieten. Trotzdem bleibt die Hoffnung auf eine Rückkehr bei den Ostvertriebenen wach. Stadtdirektor Dr. Hallauer übermittelte frohe Weihnachtswünsche und lobte die gute Zusammenarbeit, die in Ratingen zwischen alten und neuen Bürgern besteht. Ratinger Zeitung v. 22.12.1951

Ratinger Zeitung v. 22.12.1951

Zum Abschluss erfolgte die Bescherung. Als die großen Saalleuchten wieder strahlten und wir auf der Bühne mit Beifall bedacht wurden und unsere Verbeugungen machten, spürte ich, alle freuten sich auf das nahende Christfest.

Weihnachtsfest und Jahreswechsel

Buße und Beichte vor Weihnachten:

Donnerstag, 15.12.

St. Marien

19.00 Uhr Bußandacht

Kinderbeichte nach Vereinbarung

Samstag, 17.12.

16.00-17.00 Uhr Beichte nach

Vereinbarung

Kinderbeichte nach Vereinbarung

Sonntag, 18.12.

Heilig Geist

18.00 Uhr Bußandacht

anschl. Beichtmöglichkeit in

polnischer Sprache

Heiligabend

Samstag, 24. Dezember

St. Marien

16.00 Uhr Familienmesse

18.30 Uhr Christmesse

Heilig Geist

14.30 Uhr Krippenfeier für Vor-

schul Kinder

16.00 Uhr Kindermesse

23.00 Uhr Christmette

mit CANTAMUS

St. Josef

19.00 Uhr Christmette

Sonntag, 25. Dezember

Hochfest der Geburt des Herrn

St. Marien

10.15 Uhr Festmesse

Heilig Geist

09.00 Uhr Festmesse

11.30 Uhr Festmesse

Montag, 26. Dezember

2. Weihnachtstag

St. Marien

10.15 Uhr Festmesse

Heilig Geist

09.00 Uhr Festmesse

11.30 Uhr Festmesse

16.00 Uhr Andacht mit Liedern

in vielen Sprachen

Samstag, 31. Dezember

Silvester

Heilig Geist

17.15 Uhr Jahresschlussmesse

Sonntag, 1. Januar 2017

Neujahr

St. Marien

10.15 Uhr Festmesse

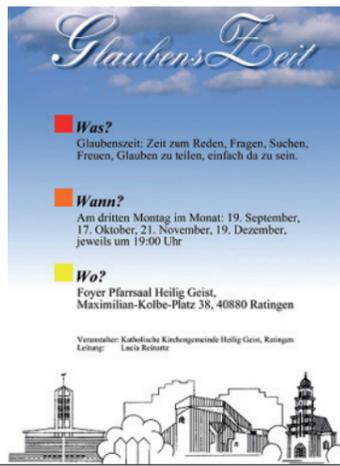
Heilig Geist

11.30 Uhr Festmesse

GlaubensZeit zum Advent

Von Lucia Reinartz
„Geöffneter Himmel“ - so heißt das Thema am Montag, 19. Dezember, 19.00 Uhr, im Pfarrzentrum Heilig Geist. Gibt es ein treffenderes Bild für das, was wir Erlösung nennen? Menschen suchen nach Befreiung aus ihren Lebens-Dunkelheiten. Dieser

Sehnsucht auf die Spur zu kommen mit Impulsen aus Adventstexten und im Gespräch miteinander, ist das Anliegen dieses Abends. Die GlaubensZeit ist ein offenes Angebot, zu dem sich an jedem dritten Montag im Monat alle herzlich eingeladen fühlen dürfen. Auskunft: Lucia Reinartz Tel. 473207



Neue Messdiener 2016



Foto: Christian Noras

Von Christian Noras

Am 13.11. war es wieder so weit! Unsere Gemeinde hat sieben Kinder in die Gemeinschaft der Messdiener aufgenommen. Nach der Vorstellung und dem Segen in der Familienmesse um 11:30 Uhr gab es anschließend beim Martinskaffee noch Torte für alle Eltern und Messdiener. Die Messdienergemeinschaft freut sich jedes Jahr über Nachwuchs und hofft, dass auch nächstes Jahr wieder viele Kinder dabei sind. Genauere Informationen erhaltet ihr von Kaplan Christoph Zasanski und Christian Noras (Tel. 0151/41862025).

Ein großes DANKE

Von Christoph Wehnert

Nach der Abendmesse am 12. November drohte der Pfarrsaal aus allen Nähten zu platzen. Sämtliche Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler unserer Gemeinde waren gekommen, um sich bedanken zu lassen. Viele von Ihnen sind nicht mit leeren Händen gekommen, sondern haben etwas für das bunte „Mitbringbuffet“ mitgebracht. Um

auch den Organisatoren aus dem Pfarrgemeinderat einen schönen Abend zu beschern, haben an diesem Abend ganz

viele Gäste mit angepackt und ausgeholfen. Daher sagen wir auch an dieser Stelle noch einmal Danke für einen tollen Dankeabend!



Foto: Christoph Wehnert

Kindern ein Lächeln schenken

Von Mechthild Moritz

Im Mai: Spielzeug sammeln, sortieren, waschen, reparieren, 36 Umzugskartons packen, dazu Fahrräder, Roller, Bobbyscars und Puppenwagen. 19. August: Los geht's im vollgepackten Gemeindebus von Heilig Geist nach Grodno. (Der größte Teil der Pakete und Räder wurde mit einem Lastwagen gebracht.)

18 Stunden später: Ankunft am Priesterseminar dank Pfarrer Roman Raczko's Hilfe an der Grenze. Unser erster Besuch galt den Kindern im Caritas-Ferienlager Nietietsch. In dem sich 70 Kinder aus bedürftigen Familien 14 Tage lang erholen konnten. Wie strahlten und freuten sie sich über den großen Karton voll Eis am Stiel, den wir mitbrachten. Dann fuhren wir nach Radun – Waisen-

haus und Schule sowie Prijut – Heim für Kinder aus zerrütteten Familien. In einfacher, aber gepflegter Umgebung können die Kinder hier leben und lernen, bekommen Hilfe, liebevolle Betreuung und Zuwendung. Das Spielzeugregal im Tagesraum war dürftig bestückt und so freuten sich die Kinder, dass sich jedes ein Kuscheltier aussuchen und als sein eigenes behalten durfte. Die Puppenwagen wurden begutachtet und Bobbyscars und Roller sofort in der Halle ausprobiert. Die Freude und das Lachen der Kinder war Belohnung für uns und alle Spender unserer Gemeinde. Mit einem Wunschzettel nach Kinderbekleidung, Schuhen und Wasch- und Hygieneartikeln im Gepäck kehrten wir nach Ratingen zurück. Im Frühjahr 2017 wollen wir darum die nächste Aktion starten. Hoffentlich werden Sie uns dann wieder so gut unterstützen. Wir informieren sie rechtzeitig!



Foto: Mechthild Moritz

MISEREOR 2017

schaut nach Afrika

Von Lucia Reinartz

„Ich bin, weil du bist“ So lautet ein afrikanisches Sprichwort. Es drückt aus, dass es zum Menschsein dazu gehört,

an einer Grenze zeigt, die nicht zerschneidet, sondern Brücke wird: Sie schauen einander an, sie halten einander. Weder Mann noch Frau: Erst

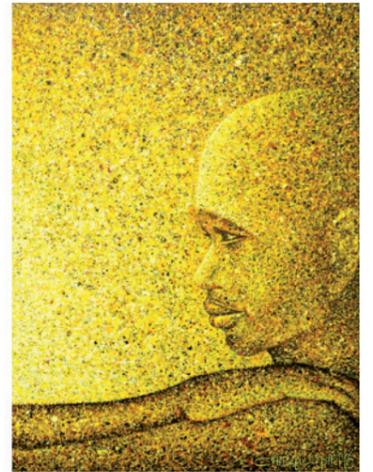
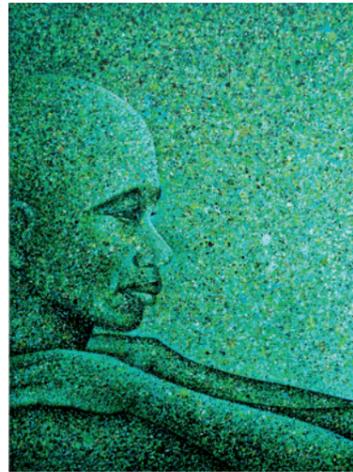


Foto: Misereor

Teil eines Beziehungsnetzes zu sein. MISEREOR lädt mit diesem Hungertuch zu einem Dialog ein über die Art und Weise, wie Menschen einander näher kommen und miteinander die Zukunft unseres Planeten gestalten können. Wir meinen, dass es mehr Begegnungen auf Augenhöhe und die Teilhabe aller braucht, um die vielfältigen Krisen und Herausforderungen der Gegenwart zu bewältigen.

Der nigerianisch-deutsche Künstler Chidi Kwubiri gestaltete das Hungertuch, das zwei Menschen in intensiver Begeg-

kommt der Mensch, dann das Geschlecht. Das Hungertuch wird ab Aschermittwoch in der Heilig-Geist-Kirche zu sehen sein. Am 11./12. März wird der Eine-Welt-Ausschuss die MISEREOR Aktion aufgreifen unter dem Motto „Die Welt ist voller guter Ideen. Lass sie wachsen!“ mit Informationen über Projekte in Burkina Faso. Das einfache Fastenessen bietet Kostproben der afrikanischen Küche. Dazu wird noch herzlichst die Unterstützung unserer afrikanischen Nachbarinnen und Nachbarn erbeten. Auskunft: Lucia Reinartz, Tel. 473207.

Ein Brief aus Weissrussland

Liebe Brüder und Schwestern aus der Pfarrgemeinde Heilig Geist in Ratingen,

ich erinnere mich herzlich gern an die Zeit meines Aufenthaltes in West und Tiefenbroich. Zwei Jahre sind schon vergangen, seit ich auf die Anordnung des Bischofs der Diözese Grodno nach Weißrussland zurückgekehrt bin. Aber ich bin sehr froh, dass wir unsere Zusammenarbeit fortsetzen. Ich möchte mich bei Ihnen im Namen des Bischofs der Diözese Grodno, Alexander Kaschkewitsch, im Namen von vielen Kindern aus dem Kinderheim, Prijut und dem Haus für behinderte Kinder und in meinem Namen für Ihren Wunsch bedanken, unseren Kindern zu helfen.

Ich möchte Dankesworte für Herrn Pastor Kern und das ganze Seelsorgeteam und auch für diejenigen sagen, die die Initiative ergriffen und die Aktion bezüglich der Sammlung von Spielzeugen und anderen Waren durchgeführt haben und auch für solche Menschen, die ihr Herz geöffnet haben und auf die Hilferufe der bedürftigen Kinder eingegangen sind.

Zusammen mit den Vertretern der Pfarrgemeinde Heilig Geist, Frau Mechthild Moritz, Frau Waltraud Ellrott und dem Ehepaar Barbara und Dirk Gundlack haben wir das katholische Kinderferienheim Nietietsch, sowie Waisenhaus, Schule und Prijut in Radun besucht. Die Spielzeuge, die den Kindern geschenkt wurden, haben ihnen viel Spaß gemacht. Wir hoffen darauf, dass sich mit diesem Funken des Guten und der Liebe die Zusammenarbeit zwischen der Diözese Grodno und der Pfarrgemeinde in Ratingen ständig weiter entwickeln wird.

Mit riesiger Dankbarkeit und im Gebet verbunden,
Pfr. Dr. Roman Raczko,
Rektor des Priesterseminars der Diözese Grodno

Jetzt schon an die Sommerferien denken!

Von Christoph Wehnert

Im kommenden Jahr geht es vom 12. bis 25. August für bis zu 45 Kinder und Jugendliche in das beliebte Schullandheim Hitzelinde im Allgäu. Dort warten wieder zwei abwechslungsreiche Wochen auf die Kinder. Dank der Plattform Bildungsspender– (über die bereits für die Fahrt im kommenden Jahr bisher schon wieder 410 Euro an „Spenden“ durch Ihre Einkäufe im Internet zusam-

men gekommen sind)– kann der Fahrtpreis nun schon im dritten Jahr nahezu konstant gehalten werden. Für 459 Euro ist für die Kinder „all inclusive“ angesagt! Dank vieler weiterer Sponsoren können wir auch weiterhin sagen: „Niemand muss zu Hause bleiben, weil 459 Euro nicht da sind!“. Nähere Infos auf unserer Homepage oder in den Pfarrbüros. Wer durch seine Einkäufe im Internet mithelfen möchte: <https://www.bildungsspender.de/heiliggeist>

Gemeinde gedenkt ihrer verstorbenen Seelsorger

Von Hildegard Bisanz

Am Sonntag, dem 09.10. und am 23.10., haben wir in der Hl. Messe der Verstorbenen Seelsorger unserer St.-Marien-Gemeinde gedacht. Im Anschluss sind beim gemeinsamen Mittagessen viele Erinnerungen an die Zeit mit Pfr. Peter Sülzen ausgetauscht worden, der in den 60er Jahren als Subsidiar und Pfadfinder-Kurat hier gewirkt hat. Besonders die Gruppe, die mit ihm nach Israel gepilgert ist, hat sich intensiv an die Zeit erinnert. Eine kleine Gruppe fuhr dann zum Friedhof Eller, um das Grab des beliebten Priesters zu besuchen. Auch dort wurden wieder Erinnerungen an diese intensive Zeit wach. Zum Abschied sangen wir: „Möge die Straße uns zusammenführen“. In lebhafter Erinnerung ist der Gemeinde auch das fast 30 Jahre währende Wirken von Pfr. (Don) Servando Chillon. Zu seinem silbernen Priesterjubiläum schenkte er der Gemeinde

die Bronzeplastik des Hl. Evangelisten Johannes, die hinter dem Ambo steht. Auch nach seinem Weggang nach Bonn blieb für manche der Kontakt erhalten. So dachten wir an ihn und seine seelsorgerische Tätigkeit in der Hl. Messe mit schönen Wechsel-Gesängen. Da wird deutlich: Gemeindeleben wird nicht zuletzt durch die Person des Priesters geprägt. Gott möge ihnen ihre Mühe lohnen.



Foto: Hildegard Bisanz

Taufen

Besuch in Vehrte

Von Katinka Giller

Eine Herbstfahrt heißt so, weil sie im Herbst stattfindet. Darum stehen auf der Packliste auch feste, warme und wasserdichte Schuhe und entsprechend warme, matschgeeignete Kleidung. Und die war auch nötig, als ich die 35 Kinder und Jugendlichen im Alter von 7-17 Jahren mit ihren sieben BetreuerInnen in Vehrte bei Osnabrück besuchte. Es war kalt und es war nass, aber die Stimmung innerhalb der Gruppe dafür umso wärmer. Ich wurde herzlich mit einer leckeren Lasagne begrüßt, die wie alle Mittagessen vom nahegelegenen Gasthof geliefert wurde. Danach ging es erst mal an die Haushaltspflichten, d.h. Spülen, Putzen, Müll „rausbringen“ usw.; in einem Selbstversorgerhaus wie Vehrte muss jede/r in verschiedenen Diensten mit anpacken. Wer keinen Dienst hatte, konnte „chillen“ oder die Workshoparbeit vom Vormittag beenden. Da wurden Taschen besprüht, Postkarten bemalt oder „Flugbälle“ gebastelt.

Am Nachmittag kamen dann meine extra aus dem Sommerschlaf hervorgeholten „Matschklamotten“ zum Einsatz. Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung, also ging es trotz Nieselregen aufs Außengelände zum „Chaosspiel“. Hier mussten die eingeteilten Kleingruppen zunächst auf einem Spielbrett durch Würfeln eine Zahl erwandern, im Gelände einen Zettel mit entsprechender Zahl suchen und bei vorgelegtem Zettel mit der Zahl eine Frage beantworten

oder Aufgabe erledigen. Wie der Spielname sagt, ein herrliches Chaos, aber alle hatten Spaß dabei und meine Klamotten haben auch gehalten was sie versprochen: mir war warm und meine Füße blieben trocken! Am Abend durfte ich dann ein Highlight der Fahrt miterleben. Der Gruppenraum verwandelte sich zur Disco! Auch wenn nicht alle Lust zu tanzen hatten, machte es Spaß, Musik zu hören, sich draußen zu unterhalten und zu sehen, wie lustig die BetreuerInnen so beim tanzen aussehen. Auch

wer dem Menschen eigentlich seinen Wert im Leben gibt. Weiterführend bekam jede/r einen kleinen Sticker, auf die andere aus der Gemeinschaft schrieben, wofür man ihn/sie wert schätzt. Als Conclusio und bestärkt durch das „Gleichnis von der kostbaren Perle“ (Matthäus 13, 45-46) konnte jeder eine Perle mit nach Hause nehmen, denn jeder Mensch ist wertvoll, so wie er ist, weil Gott ihn so geschaffen hat. Geistig gestärkt hieß es noch einmal „Matschklamotten an, wir gehen in den Wald“! Dort



Foto: Katinka Giller

hier konnte man das herzliche generationsübergreifende Miteinander erleben, denn alle Altersgruppen waren bunt gemischt zusammen dabei. Das Miteinander wurde dann aber zu späterer Stunde getrennt. Ohne zu murren ging es altersgerecht im 30-Minuten-Takt ins Bett. Die „Großen“ haben ihre halbe Stunde noch mal richtig genutzt und ordentlich aufgedreht. Am nächsten Morgen ging es im Gruppenraum etwas besinnlicher zu, wir feierten gemeinsam einen Gottesdienst zum Thema „Niemand ist so wertvoll wie du“. Eingestimmt durch eine von TeilnehmerInnen vorbereitete Aktion „Sklavenmarkt“ wurden die Kinder und Jugendlichen angeleitet, nachzudenken, was oder

lernte ich mit dem „Schmugglerspiel“ eine andere Form von „Räuber und Gendarm“ kennen. Da wurden fleißig Stifte oder Kronkorken in der Kleidung, die ja wetterbedingt viele Möglichkeiten dazu bietet, über die Grenze gebracht oder vorher von den Gendarmen durch „filzen“ konfisziert. Und nach einem weiteren leckeren Mittagessen aus Pommes mit Currywurst hieß es für mich dann Abschied nehmen. Ich habe die Zeit in Vehrte mit der Gruppe sehr genossen. Ich danke den BetreuerInnen für Ihren herzlichen Einsatz, der ein solches Miteinander, wie ich es erlebt habe, erst möglich macht. Und ich danke den Kindern und Jugendlichen, die sich auf alles einlassen und einander als Perle, also wertvoll, respektieren.

Verstorben

Trauungen

Bücherei St. Marien

Unsere ehemalige Mitarbeiterin Francisca Ziglarski ist im Frühjahr im Alter von 54 Jahren verstorben.

Fast 20 Jahre hat sie in unserer Bücherei St. Marien tatkräftig mitgewirkt. Wir hatten eine schöne, harmonische Zeit miteinander. Gerne denken wir an diese Zeit zurück. Alle, die sie kannten, werden sich an ihre freundliche Art erinnern.

Im Namen des Bücherei-Teams St. Marien
Hanne Lurweg

Impressum

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinde Heilig Geist
www.heiliggeist-ratingen.de

Pfarrbüros:

Ulrich Külshammer
Maximilian-Kolbe-Platz 28,
Tel. 44 27 17
Beata Torcka, Marienstr. 6,
Tel. 4 16 31

Redaktion:

Kerstin Theisen
(k_theisen@gmx.net),
Gerhard Dietrich,
gerhard.dietrich@t-online.de

Verteilung:

Ernst Terhorst, Tel. 47 25 26
Christa Bendzulla, Tel. 4 18 55

Druck: Schöttler Druck,
Ratingen

Auflage: 5500 Exemplare
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 05.03.2017